

Nürnberg „Bratwurstglöckla“ ersteht wieder

Neben der Sebalduskirche an der Stelle der „Alten Wache“, wo früher die „Schau“ war, wird die urkundlich schon 1519 bezeugte Gaststätte, die wahrscheinlich in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts entstand, errichtet werden. Früher stand sie an die Moritzkapelle gelehnt auf dem alten Sebalder Friedhof. Zusammen mit

der 1313 errichteten Kapelle, wurde die von Fremden viel besuchte Gaststätte ein Opfer des Bommenkrieges, der auch die „Alte Wache“ vernichtete. Die „Schau“, in der ursprünglich die Edelmetallarbeiten der Handwerker „beschaut“ d. h. auf ihre Güte geprüft wurden, war schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach der Einverleibung Nürnberg in Bayern abgebrochen und durch die „Alte Wache“ ersetzt worden.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Heimatbuch Oberwerrn. Aufsätze von Stephan Ankenbrand (†), gesammelt und ergänzt von Karl Stolz, Oberwerrn. Hrsg. v. d. Gemeinde Oberwerrn 1959. 270 S., brosch., DM 6.—

Das Dorf Oberwerrn besitzt seit kurzem etwas, was in dieser beispielhaften Geschlossenheit nur wenige Landgemeinden werden aufweisen können: Ein vorbildliches Heimatbuch, das entsprechend der wirklichen Aufgabe der Heimatkunde als Gegenwartswissenschaft Leben und Art des Dorfes bis in unsere Zeit ausführlich beschreibt. Kein Bereich ist vergessen, alles ist da: Geschichte, kirchliche Verhältnisse, Schulgeschichte, Häuser, Bildstöcke, Fluren, Familien, Sitte und Brauch, Vereine, moderne Statistik, Alte Mühlen an der oberen Werrn. Die Schweinfurter Druckerei Tanneberger hat das Buch gedruckt, das reichhaltig illustriert ist. Theo Dreher und Ilse Selig haben die hübschen Zeichnungen geschaffen, Fotos ergänzen sie. Auch bei diesem Buch müssen die Anmerkungen, die der Heimatforscher so notwendig braucht, das Quellen- und Literaturverzeichnis und das ausführliche Ortsregister lobend erwähnt werden. Verfasser ist der durch zahlreiche Arbeiten zur Volksliedkunde, zur Heimatgeschichte, zu Schule und Unterricht bekannte Oberstudienrat Dr. Stephan Ankenbrand, der freilich die Herausgabe dieses Buches, die ihm so sehr am Herzen lag, nicht mehr erlebte; er starb am 18. Dezember 1954. Dr. Karl Stolz, den die Gemeinde Oberwerrn mit der Herausgabe betraute, war ein sorgsamer Bearbeiter, der die einzelnen Abschnitte im Geiste des Verstorbenen ergänzte. Oberwerrn als das Heimatdorf Ankenbrands hat die Herausgabe als verpflichtendes Vermächtnis betrachtet und mit dem Buch dem Verfasser ein bleibendes Denkmal errichtet, gleichzeitig aber ein Vorbild geschaffen, dem andere Dörfer nacheifern sollten.

Dr. E. S.

Treutwein Karl, Von Abtswind bis Zeilitzheim. Ein Taschenbuch der Denkmäler und Überlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. Zeichnungen Theo Schwab. Hrsg. v. Kulturbeirat Gerolzhofen 1959, Folge 5. 232 S., brosch.

Wer etwas über die Orte des Gerolzhofener Umlandes wissen will, findet es in gedrängter Kürze, aber alles Wesentliche erfassend, in vor-

liegendem schmucken Heimatbuch, das reich illustriert ist und von der Volkacher Druckerei Hart sauber ausgestattet wurde. Ortsnamen, Topographie, Sehenswürdigkeiten, Geschichte und Sage jeden Ortes lassen erkennen, daß Karl Treutwein keine Zeit und keine Mühe gescheut hat, etwas Gutes zu schaffen; bei Fachleuten holte er sich Rat. Die Anordnung der einzelnen Orte nach dem A-B-C und ein sorgfältiges Register machen das Büchlein, das auch in der Rocktasche Platz hat, leicht benutzbar; ein Literaturverzeichnis führt hin zu weiterem heimatkundlichen Schrifttum. Wer jene gottgesegnete Landschaft zwischen Main und Steigerwald liebt, wird auch gern zu diesem gediegenen Werkchen greifen, das auch manch Wissenswertes über das Brauchtum enthält.

Dr. E. S.

Hotz Joachim, Kronach — Kunst und Geschichte, mit einem Anhang: Der Baumeister Maximilian von Welsch. Lichtenfels: Verlag H. O. Schulze 1958. 70 S., 20 Abb. auf Tafeln, 1 Festungs- und 1 Stadtplan, brosch., 8 0. DM 3.75

Ein handlicher Führer durch Kronach, ein Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten dieser alten Frankenwaldstadt, die so viel Bemerkenswertes aufzuweisen hat. Ein Fachmann hat dieses Büchlein geschrieben, beginnend mit einem Streifzug durch die Geschichte Kronachs, an deren Beginn die Markgrafen von Schweinfurt stehen. Stadtrundgang und Beschreibung der Festung Rosenberg und des Kreuzberges ergänzen das Heft, das über den Maler Lukas Cranach und über den Baumeister Maximilian von Welsch manch Wissenswertes enthält. Die Wiedergabe und Auswahl der Bilder ist vortrefflich. Der Verleger hat das Büchlein auch sauber gedruckt.

Dr. E. S.

Ankwicz von Kleehoven Hans, Der Wiener Humanist Johannes Cuspinian. Gelehrter und Diplomat zur Zeit Kaiser Maximilians I. Graz-Köln: Hermann Böhlau Nachf. 1959. XII, 344 S., Gl., 20 Abb. auf Tafeln, 2 im Text, 8 0. DM 24.80. Der Schweinfurter Ratsherrnsohn Johannes Spießheimer-Cuspinian, der vom Lateinschüler zum Gelehrten, Arzt, Humanisten und kaiserlichen Diplomaten aufstieg, hat zwei für die europäische Geschichte höchst entscheidende Ereignisse

nisse an erster Stelle mitgestaltet: Die Schaffung der österreichischen Donaumonarchie durch die Heirat der ungarischen Königskinder Ludwig und Anna mit Erzherzogin Maria bzw. Erzherzog Ferdinand, dem späteren ersten Kaiser dieses Namens, 1515 in Wien und die Kaiserwahl Karls V. 1519 zu Frankfurt. Cuspinian hat in Ankwickz von Kleehoven einen Biographen von höchstem wissenschaftlichem Rang gefunden, der mehr als fünfzig Jahre Forscherarbeit diesem Thema gewidmet hat. Viele der großen Archive und Bibliotheken in Polen, Ungarn, England, Frankreich, Italien, Deutschland und Österreich hat der Verfasser im Laufe seiner Arbeit besucht und ein fast unerschöpfliches Material zusammengetragen, das er methodisch meisterhaft zu gestalten wußte. Spannend läuft die Schilderung ab, den Leser auf jeder Seite fesselt. In zwei große Teile gegliedert, hat Ankwickz von Kleehoven Leben und wissenschaftliche Werke Cuspinians kritisch gewürdigt und beschrieben. Die fränkische landeskundliche Literatur hat er mit diesem stattlichen Band um ein musterhaftes Werk bereichert. — Dank gebührt auch der Stadt Schweinfurt, die den ansehnlichen Betrag von DM 4 000,— zur Drucklegung zugeschossen hat. Die Wiener Druckerei R. Spies & Co hat das Buch geschmackvoll und sauber hergestellt.

Dr. E. S.

Pampuch Andreas, *Der Schwanberg und sein Umkreis*. Herausgeber: Die Landkreise Gerolzhofen, Scheinfeld und Kitzingen. 164 S. brosch. Mit zahlreichen Bildern. Preis 5.— DM. Auslieferung durch die Landratsämter Gerolzhofen, Kitzingen und Scheinfeld, den Pfadfinderinnen-Dienst auf Schloß Schwanberg und den Heimatpfleger von Unterfranken in Würzburg, Peterplatz 9 — Regierung Zimmer 38.

„Ein weitgespannter Bogen versucht das Wissen um den Schwanberg zu bannen. Exakte wissenschaftliche Darstellungen stehen neben Erzählung, Sage und Geschichte. Sie zeichnen das buntfarbige Bild der geschichtlich und kulturell so bewegten Landschaft des westlichen Steigerwaldes.“ In diesem Nachwort zu dem schönen Bändchen sagt der Verfasser die unbestreitbare Wahrheit. Vorgeschichtler, Geschichtsforscher, Kunsthistoriker, Geologen, Naturkundler, Erzieher, Dichter und Mundartdichter, Heimatverehrer und zahlreiche Berater sind es, deren Namen die Gewähr geben für die Erreichung des Ziels, einen bedeutsamen Berg im Herzen Ostfrankens samt Umkreis den Lesern nahe zu bringen. Wer von Schloß Schwanberg Ausschau hält, dem liegt ein herrlicher Ausschnitt Frankens zu Füßen. Das Leben und Wirken der Menschen in dieser fränkischen Herzlandschaft in Vergangenheit und Gegenwart, in Ernst und Frohsinn schildert das Buch in überzeugendem Wort, bald — wo es not tut — in wissenschaftlicher ernster Formung bald in volkstümlichem Erzähltion, wie es einem wahren und echten Volksbuch geziemt. Eine gut

ausgewählte, überaus reiche Bebilderung ist Erläuterung und Zierde.

Der Schwanberg trägt an reizvoller Stelle am Kappelrangen den Gedenkstein, den der Frankenbund seinem Gründer Dr. Peter Schneider, „dem Künster der fränkischen Heimat“ in Erinnerung und Dankbarkeit setzte. Das Schwanbergbuch gibt das Begleitwort zu dieser sinnigen Ehrung und verstärkt Schniders stete Mahnung: „Das ganze Franken soll es sein!“ Alt und jung müßten das auch technisch tadellos ausgestattete Buch lesen. In den Schülerbüchereien darf es nicht fehlen, wenn der Heimatgedanke in der Schule Grundlage des Unterrichts sein soll. Den herausgebenden Landkreisen, dem Verfasser und allen Mitarbeitern und der Druckerei (Pius Halbig, Würzburg) gebühren Anerkennung und Dank für das heimatfreche Buch, dem man noch viele Nachfolger wünschen muß. Auch den Bezirksgemeinden Unter- und Mittelfranken sei für die Hilfe zur Drucklegung gedankt.

Jos. Aug. Elchelsbacher

Gerhard Hirschmann: Quellen zur genealogischen Forschung in Franken. Sonderdruck aus Jahrbuch für fränkische Landesforschung. Band 18/1953. Verlag Michael Lassleben Kallmünz/Opf. 21 S., 2.— DM.

In dem Sonderdruck ist ein Vortrag wiedergegeben, den der Verfasser am 5.10.53 auf der 10. Tagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände in Bamberg gehalten hat. Er gibt einen Überblick über die in Franken vorhandenen genealogischen Quellen und damit einen imponierenden Einblick in die Fülle des Vorhandenen, in die Fülle der bereits geleisteten Arbeit, aber auch in die Fülle des Stoffes, der noch der Erschließung und Auswertung harrt. Der Verfasser geht aus von den Schwierigkeiten, die die Vielzahl der fränkischen Territorien mit ihren Verzahnungen und Enklaven, die Überschneidungen der Hoheitsrechte der einzelnen Rechtsträger, ferner die zu Abkapselungen führende religiöse Spaltung für die genealogische Forschung mit sich bringt. Er zeigt dann, wie der Historische Atlas von Bayern in seinem fränkischen Teil als Ausgangspunkt für die Familiengeschichtsforschung dienen kann. Die Bedeutung der Kirchen- und der Pfarrbücher, der Staats- und Stadtarchive, die Archive des fränkischen Adels, des Archivs des Germanischen Museums Nürnberg wird deutlich gemacht; Leichenpredigten, Matrikeln, Stammbuchsammlungen und sonstige gedruckte Quellen sowie Bürgerverzeichnisse, Zunftbücher, Steuerregister und andere Archivalien werden als reiche Fundgruben für die Genealogie aufgezeigt. Besondere Erwähnung verdient, daß in 113 (!) Fußnoten Hinweise, Ergänzungen und das Schrifttum aufgeführt werden, die zahlenmäßig den gleichen Raum einnehmen wie der Vortrag selbst! Sapienti sat.

J. Helfrich